

Visionssuche –

Der Weg ist das Ziel. Ist der Weg das Ziel?

Schon seit 1982 hatte der Schriftsteller Sami Özkara in Kooperation mit der *Friedrich-Ebert-Stiftung* und der *Landeszentrale für politische Bildung* in Exertal im Nordosten des Kreises Lippe regelmäßig Wochenendseminare organisiert, bei denen sich Vertreter*innen der türkischen Einwander*innen-Community – unter anderem Mitglieder der *Initiative der Intellektuellen aus der Türkei* oder des *Vereins der Arbeiter aus der Türkei in Essen* – treffen und austauschen konnten. Mehrmals wurde dort auch über das geplante Migrationsarchiv diskutiert.¹ Die Initiator*innen und der gesamte Unterstützer*innenkreis befanden sich in einem Selbstfindungsprozess. Dabei gingen die Ambitionen der avisierten Institution schon damals weit über die Gründung eines Dokumentationszentrums hinaus. Jene unbekannte und unbeachtete Geschichte der türkischen Migration, die man auszugraben gedachte, wollte man in einem zweiten Schritt auch möglichst eindrucksvoll und nachhaltig in die deutsche Öffentlichkeit tragen.

1 Einige Ergebnisse dieser Seminare hat Sami veröffentlicht: Sami Özkara (Hg.): *Türkische Migranten in der Bundesrepublik Deutschland – Federal Almanya'da Türk Göçmenler*, Band I (1988) und Band II (1990), Köln.

Aytaç Eryılmaz Die Vision ist wichtig. Schon ganz am Anfang war das große Ziel ein Museum. Ohne Museum – und die damit verbundene größere Öffentlichkeit – sind Menschen kaum für so eine Idee der Historisierung der eigenen Geschichte zu gewinnen.

Für die konkrete Ausgestaltung, wie ein solches Museum der Migration gedacht und institutionell angegangen werden könnte, zeichnete ein weiterer Gründervater des DOMiD verantwortlich: der Wirtschaftswissenschaftler Orhan Silier, wie Eryılmaz sich erinnert.

Aytaç Eryılmaz Drei Köpfe haben dieses Konzept entwickelt. Tayfun Demir war von Anfang an dabei, ich war dabei, Orhan Silier war dabei. Auch Silier gehörte zu den politischen Flüchtlingen aus der Türkei, nach dem 1980er-Jahre-Putsch war er nach Marburg gekommen. Er war eigentlich der Stichwortgeber dieser Idee, kann man sagen. Silier hat auch dieses erste Konzept geschrieben, hat es schriftlich fixiert. Dann haben wir die ersten Treffen organisiert, um es zu diskutieren.

VA 0568 (8) a Der DOMiD-Gründer Aytaç Eryılmaz (links) mit dem türkischen Publizisten und Verleger Murat Belge bei einer Diskussionsrunde während der Phase der Vereinsgründung. Universität Essen, 1990. DOMiD-Archiv, Köln



Silier skizzierte anlässlich einer Präsentation in Gelsenkirchen am 3. und 4. März 1990 an der Essener Universität eine mögliche Gründungsstrategie zum Aufbau eines solchen Museums. Er entwarf einen Zweijahresplan, und selbst zur Finanzierung stellte er schon Überlegungen an. Das Projekt sei in zwei Jahren zu realisieren, die sich wiederum in vier Phasen unterteilen: Anfang, Vorbereitung, Ausstellungen und Netzwerkaufbau. Am Ende sollte die Übergabe an das Migrationsmuseum stehen.

Orhan Silier lebt heute wieder in der Türkei, ich nehme über *Facebook* Kontakt zu ihm auf. Silier antwortet in Englisch, er habe das Ursprungskonzept in seinem Privat-Archiv gefunden. Leider sei es handschriftlich verfasst, er hänge es mir in digitalisierter Form an. Ich bitte meinen Kollegen Ceyhun Kara, auch dieses Gründungsdokument ins DOMiD-Archiv aufzunehmen und es aus dem Türkischen zu übersetzen.

Als ich mir dieses frühe Strategiepapier genauer ansehe, frappt es mich, dass dieser erste Entwurf bereits auf ein Dokumentationszentrum mit einem festen musealen Ort der Migration abzielt. Es sollte noch Jahrzehnte dauern, bis sich diese Ursprungs-Vision realisieren würde. Silier dachte groß, imaginierte die Gründung eines europaweiten Zentrums. „Die Unterstützung von internationalen Institutionen wie der UNESCO, der EG, der *Europäischen Kommission*, des Gewerkschaftsbundes sowie der staatlichen und lokalen Regierungsmittel verschiedener westeuropäischer Länder wird für die Deckung der Geldmittel von DoMiT entscheidend sein.“⁴² Für das gesamte Projektbudget, im Einzelnen die Personal- und Bürokosten, Miete, Fachliteratur, Post und Presse, Reisekosten und Aufbaukosten der Dauerausstellung veranschlagte der Konzeptschreiber einen Betrag

2 VA 0541 (35).

TÜRKİYE'Lİ GÖÇMENLER MÜZESİ VE DOKÜMANTASYON MERKEZİNİ KURMA PROJESİ

Giriş

(Böyle bir Müze ve Merkez'in Gerekliği)

[Müze bölümü eklenerek varolan metin]

I. BÖYLE BİR MÜZE VE MERKEZİN KURULABİLMESİ İÇİN BİR ÖNÇALIŞMANIN GEREKLİLİĞİ

Batı Almanya'daki Türkiyeli Göçmenlerin dününü ve bugünü belgeleyecek, sergileyecek ve araştırıcak bir müze ve dokümantasyon merkezi kurulması düşünceyi geniş bir kabul görmüş olmakla birlikte hayli uygun ve profesyonelce bir hazırlığı gerektirmektedir.

VA 0541 (25) Erstes Konzeptpapier zur konkreten Umsetzung eines Migrationsmuseums in Deutschland, verfasst von dem türkischen Wirtschaftshistoriker Orhan Silier im März 1990. DOMiD-Archiv, Köln

PROJEKTDAUER UND IMPLEMENTIERUNGSPHASEN

a- Anfangsphase (Dauer: drei Monate)

I. Informationen über Sortierung und Aufbewahrungssysteme von Experten sammeln

2) Für die Selbstdarstellung des Projektes Broschüren und Info-Dossiers erstellen und diese an Institutionen und Behörden senden

3) Systematisch Informationen über Sammlungspraxis zusammenstellen

b- Die Vorbereitungsphase wird neun Monate dauern. Am Ende wird eine Ausstellung Türkische Migranten in Europa stattfinden.

1) Die Ausstellung sollte in einer kleinen Stadt stattfinden

2) Für die Ausstellung sollten migrationsrelevante Exponate gesammelt, geliehen, gegebenenfalls auch gekauft werden

3) Ein Ausstellungskatalog ist vorzubereiten

4) Eine Liste erstellen über Exponate, die auch in anderen Museen die Migration repräsentieren

5) Die Diskussion zur Oral History beginnen

c- Phase Ausstellungen und Korrespondenz (Netzwerkaufbau)

Dauer: neun Monate

Die Beziehungen, die in verschiedenen Ländern und Städten hergestellt werden, sollten für die Übergangszeit von Wechelausstellungen hin zum Museum genutzt werden.

d- Übergabe-Phase (drei Monate)

In dieser Phase wird die Bestandsaufnahme durchgeführt.

Orhan Silier, 23.07.1990, Trieste

von 755.100 D-Mark. Bei dem Entwurf brachte Silier auch seine Erfahrungen am *Internationalen Institut für Sozialgeschichte* in Amsterdam ein. „Ziel von DoMiT ist es, alle Migrationsprozesse türkischer Einwanderer und ihr Leben im neuen Land detailliert zu dokumentieren. Dazu ist es erforderlich, sämtliches Material, das den Migrationsprozess widerspiegeln und dokumentieren kann, zu bewahren und systematisch zu klassifizieren, einschließlich Druckwerken, Foto, Film, Ton- oder Bildmaterial. Das Sammeln, Speichern, Verwenden des historischen Materials und das Erforschen der Geschichte von Einwanderern erfordern eine Institutionalisierung. Für die Gründung eines Dokumentationszentrums und Museums braucht es sehr viel Zeit. Unabhängig davon, wie gerechtfertigt die Anforderungen an diese Arbeit auch sein mögen, immer wieder wird die Initiative auf eine Mauer der Gleichgültigkeit stoßen.“³

3 VA 0541.

Ahmet Sezer Der Geschichtswissenschaftler Orhan Silier wollte das hochwissenschaftlich angehen. Er schrieb ein Konzept. Im Frühjahr 1990 haben wir uns in Essen getroffen, um unter türkischen Akademikern über seine Ideen zu sprechen. Silier hat seine ambitionierten Vorstellungen in der Runde präsentiert, die benötigte finanzielle Unterstützung bezifferte er schon damals mit einer Million D-Mark. Und dann ging die Diskussion los: Ist das überhaupt realistisch? Ist das überhaupt praktikabel? Unsere Möglichkeiten waren ja sehr bescheiden! Wir hatten noch keine Lobby in dem Sinne, wie andere Einwanderergruppen sie z. B. in den USA oder Australien haben. Die meisten von uns waren politische Flüchtlinge, die nicht finanzkräftig waren, die sich hier selbst noch gar nicht in der gewünschten Weise etabliert hatten. Darum war das unter uns sehr umstritten. Und einige waren der Meinung, wir müssten mit kleinen Schritten anfangen.

Als die Mehrheit des Unterstützer*innenkreises seiner Vision nicht folgen wollte, schied Orhan Silier aus der Initiative aus. Ende 1990 kehrte er in die Türkei zurück, um dort nach zehnjährigem Exil seine Tätigkeit als Wirtschaftswissenschaftler wieder aufzunehmen. Bei DOMiD setzte sich in der Folgezeit die Fraktion derjenigen durch, die eine Politik der kleinen Schritte befürworteten. Das Museum blieb das Ziel aller Bemühungen, dabei stellte man die Vision eines grenzüberschreitenden, europäischen Hauses zurück und fokussierte sich stattdessen auf ein zentrales Migrationsmuseum für Deutschland.⁴

4 Im Migrationsmuseum, das heute in Köln-Kalk entstehen soll, gilt natürlich beides: das Museum im nationalstaatlichen wie im transnationalen bzw. europäischen Kontext zu denken.

Ahmet Sezer Herr Silier war nicht mehr dabei, er war in die Türkei zurückgekehrt. Blieben Tayfun Demir und ich. Tayfun war Mitarbeiter der Duisburger Stadtbibliothek, und ich war damals ABM-Mitarbeiter in Gladbeck, als Sozialarbeiter. Danach schlossen sich uns Herr Sezer, Herr Aytulun, Frau Yıldız, Herr Tüzün und Herr Bayraktar an. Ich meinte damals, wir könnten erst einmal klein anfangen und auf diesem Weg erfolgreich sein. Um dieses große Ziel eines Migrationsmuseums zu erreichen, braucht man einen langen Atem und Durchsetzungsvermögen. Ich war wirklich sehr hartnäckig! Vom Anfang bis zum Ende meiner DOMiD-Geschichte.